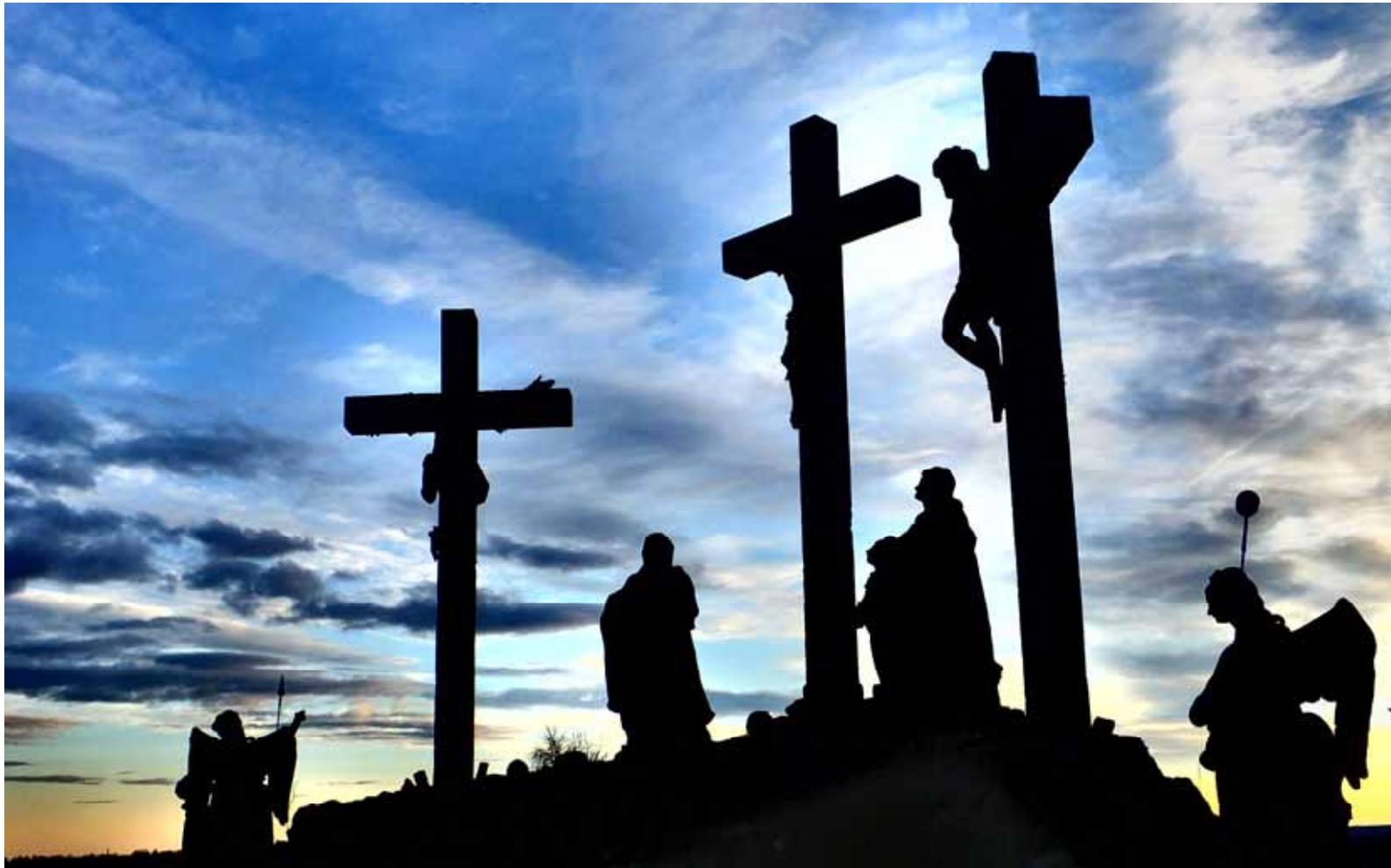


TURMGELÄUT

Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinde Guntersblum

März 2016 — Mai 2016



Eine Gemeinde der evangelische Kirche in Hessen und Nassau



Geistliches Wort.....	3
Besuch bei der Königin	4
Go(o)d Days.....	5
Abflug zur Kinderfreizeit und Danke	6
„Ich bin da! – Komm doch auch!“	7
Ein Blick zurück und nach vorne.....	8
Gemeinsam statt einsam.....	9
Termine.....	10—11
Nicht alleine sein – den eigenen Trauerweg finden.....	12
Weltgebetstag.....	13
Zwei Sichtweisen: Christus, unser Osterlamm	14
Zwei Sichtweisen: Das Lamm geht voran	15
Fünf Fragen an ...Houda Karn, Flüchtlingslotsin im Ehrenamt	16
Das Wort des Jahres: „Flüchtling“	17
Warum unser Pfarrer nicht nur schwarz trägt	18
Freud und Leid.....	19

Titelfoto: Burkard Vogt / pixelio.de

Impressum

Herausgegeben im Auftrag der evangelischen Kirchengemeinde Guntersblum

Redaktion:

Catarina Deuter, Mikel Frieß, Johannes Hoffmann, Ulrike Scholtz, Bina Stutz, Manuela Urban, Simon Ahäuser,

E-Mail: gemeindebrief@guntersblum-evangelisch.de

Der nächste Gemeindebrief erscheint Juni 2016, Druck: Schneider Druck eK, Pinneberg, Auflage 1800 Stück

Verteilt an alle Haushalte in Guntersblum

Spenden für den Gemeindebrief werden gerne entgegengenommen. Spendenquittungen zum Steuerabzug sind möglich.

Spendenkonto bei der Voba Alzey-Worms eG: DE 57 550 912 00 00002 64504, Verw. Zweck: 4309/4100.00.2200

***Kontakt*daten**

Evangelisches Pfarramt

Kirchstraße 2, 67583 Guntersblum

Pfarrer Johannes Hoffmann

Tel.: 06249—2366 Fax: -905850

Sprechzeiten: Jederzeit nach tel. Vereinbarung

Sekretärin Doris Fichtner

Di 15-19 Uhr und Do 9-12 Uhr

Ev.Kirchengemeinde.Guntersblum@ekhn-net.de

Gemeindepädagogin Irene Hoffmann

irenehoffmann1@hotmail.de

Internet: www.guntersblum-evangelisch.de

GEISTLICHES WORT

Zur Jahreslosung 2016: Gott spricht: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet. (Jesaja 66, 13)



Auf Mamas Schoß

Was gibt es tröstlicheres für ein Kind als den Schoß der Mutter? Ganz egal was passiert ist, kann ein Kind bei der Mutter Geborgenheit, Wärme, bedingungslose Zuwendung und Trost in aller Not finden. Wir Menschen können ohne menschliche Zuwendung und einen umfassenden Trost in aller Not nicht leben. Deshalb schreibt der Ratsvorsitzende der Ev. Kirche in Deutschland, Bischof Heinrich Bedford-Strohm auch davon, dass wir „alle trostbedürftig“ sind.

Woher stammt unsere tröstende Jahreslosung? Das Volk Israel lag im 6. Jahrhundert vor Christus buchstäblich am Boden. Die Oberschicht

war nach Babylon verschleppt, das Land Israel verwüstet. Gezeichnet von Krieg und Fremdherrschaft sahen die meisten Juden keine Zukunft mehr für sich und das Volk. Ausgerechnet in diese Trostlosigkeit kündigt der unbekanntes Prophet eine Umkehr zu neuem Leben an. Er verkündet seinem Volk eine Zeit der Freude und des Friedens, weil Gott sie verheißt: Ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen. So überwindet seine Vision die Trauer und die Verzweiflung der Menschen. Die Not der Israeliten wird dann wirklich gewendet, die Gefangenen kehren zurück aus Babylon, schließlich kommen die zärtlichen Verheißungsworte unserer Losung für das begonnene Jahr. Sie wollen die Menschen wieder aufrichten und ihnen Mut zusprechen. Alle, die Gottes Trost für sich annehmen, sollen den Kopf emporheben. Im hebräischen Text meint das Wort „Trösten“ ein heftiges Ausatmen, so als ob man jemand eine schwere Last abnimmt. Trösten bedeutet dann: jemand den befreienden Stoßseufzer erlauben, ihn neu und frisch durchatmen lassen. Gott

erweist sich so als eine Kraft, die uns erst zum Ausatmen und dann zum Aufatmen bringt. So spendet Gott uns seinen Trost durch unseren neuen Lebensatem. Unser Atmen selbst stellt dann die Verbindung zur Schöpfung Gottes her. Wie an vielen Stellen wird Gottes Eigenschaft mit einem Bild beschrieben: Wenn Gott bei Jesaja eine tröstende Mutter ist, so können daran alle Menschen anknüpfen, die selbst solchen Trost von ihrer Mutter gespürt haben oder als Mutter jetzt Trost an ihre Kinder weitergeben.

Wer heute Trost braucht, der darf bei Gott wieder werden wie ein kleines Kind, ohne kindisch zu werden. Ein guter Tröster bleibt bei uns und hält unseren Kummer aus. Gott bietet uns keine billige Vertröstung auf eine ferne Zukunft an, sondern umarmt uns. Darin sind wir alle bedingungslos geliebt und geborgen in seinem mächtigen Schoß.

Dass sie diese Geborgenheit bei Gott auch in 2016 spüren, wünscht Ihnen Ihr

Jes Hoffmann, lhr

BESUCH BEI DER KÖNIGIN

Orgelführung in der Guntersblumer Kirche



Dr. Wieland Meinhold (rechts) hat in den Zweitklässlern ein aufmerksames Publikum bei seiner Orgelführung.

„Wie kommen denn da eigentlich Töne heraus?“, fragt Laura, als wir zur Orgelführung in die Kirche kommen. Sie wird nicht lange auf ihre Antwort warten müssen, denn Dr. Wieland Meinhold, Universitätsmusiker an der Uni Erfurt, hat Ende November 2015 zum „Besuch bei der Königin“ eingeladen. Eine Stunde lang wird er den zweiten Klassen

der Carl-Küstner-Grundschule Guntersblum dieses alte Instrument, das in fast jeder Kirche klingt, näher bringen. Viele verschiedene Facetten erklärt er kindgerecht, und zum Hören gibt es natürlich auch etwas. Dann dürfen Fragen gestellt werden und auch Laura bekommt endlich ihre Antwort. Auf dem Weg zurück zur Schule merkt man nicht nur

ihr an, dass die Orgel einen gewaltigen Eindruck hinterlassen hat. Dank der großzügigen finanziellen Unterstützung durch den Förderverein für Kinder- und Jugendarbeit in der Kirchengemeinde Guntersblum werden auch dieses Jahr die nächsten zweiten Klassen die Möglichkeit zu einem „Besuch bei der Königin“ erhalten.

Simon Ahäuser

Dr. Meinhold kommt wieder nach Guntersblum:

am 25.9. zu einem Orgelkonzert,
am 26.9. zu einer Neuauflage der
Orgelführung für die nächsten
Grundschulklassen.

GO(O)D DAYS

Jugendkirchentag 2016 in Offenbach

„Das hätte ich so gar nicht erwartet“, sagt Alex und staunt. Diesen Satz hört man immer wieder, wenn Jugendliche vom Jugendkirchentag kommen. Kirche einmal ganz anders erleben! Du willst das auch? Dann komm mit zum Jugendkirchentag 2016, der vom 26. Bis 29. Mai in Offenbach stattfindet.

Fünf Themenparks stehen unter den Themen „Offen für Kulturen, für Dialog, für Schöpfung, für Gerechtigkeit und für Frieden“. Dich erwarten bunte Gottesdienste, Seilgarten - und Erlebnisparkours, Konzerte, Workshops, Fun- und Großspielemente, eine fantastische Konfirrallye, eine Jugendkulturnacht sowie eine YouFM-Party. Getreu dem Motto „go(o)d days and nights“ stehen bei all den Angeboten Eure Fragen, Themen und Interessen im Mittelpunkt. Du erfährst Gemeinschaft und Glauben, tankst bei Spaß, Musik und Spiel Deine Akkus wieder auf, probierst Neues aus und erlebst spannende Tage und Nächte in Offenbach.

Lust bekommen? Dann melde dich bei uns.



Termin: 26.– 29. Mai 2016

Ort: Offenbach

Kosten: ca. 20 Euro für Übernachtung und Frühstück (die Teilnahmegebühr sowie die Fahrtkosten übernimmt komplett die Kirchengemeinde)

Teilnehmende: KonfirmandInnen, ehrenamtlich Mitarbeitende und interessierte Jugendliche ab 13 Jahren

Leitung: Vikar Simon Ahäuser & Team

Anmeldeschluss: 30. April 2016

Anmeldung bei: Vikar Simon Ahäuser, Hauptstraße 47, 67583 Guntersblum
Tel.: 0178/5327118, simon.ahauser@gmx.de

ABFLUG ZUR KINDERFREIZEIT

Die Planungen sind schon in vollem Gange, bis zum Abflug dauert es aber noch ein bisschen.

Zum Vormerken für all, die diese spannende Reise nicht verpassen wollen schon mal das Wichtigste.

Die Reise beginnt am **27. Juli**, Abflug Guntersblum nach **Murrhardt-Fornsbach**.

Dort können **Kinder von acht bis zwölf Jahren** eine spannende Erlebnisreise verbringen, bevor am **4. August** der Rückflug angetreten wird.

Buchungen können erst mit dem Anmeldeformular entgegengenommen werden, das ab Ostern verfügbar ist.

Bis bald, euer Pilotenteam



DANKE

Der Förderverein möchte sich bei allen bedanken, die uns

- mit Grünschnitt für unsere Adventskränze versorgt haben
- tatkräftig geholfen haben, Kränze/Gestecke, etc. zu binden
- beim Auf- und Abbau am Weihnachtsmarkt unterstützt haben
- bei dem Verkauf der Adventskränze geholfen haben

Auch ein Danke für die Geldspenden, die dem Förderverein im vergangenen Jahr zugutekamen.

Wir hoffen auch weiterhin auf Ihre Unterstützung, damit wir auch in Zukunft die Jugendarbeit in der evangelischen Kirche fördern können.

Der Vorstand

Verein zur Förderung der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der evangelischen Kirchengemeinde Guntersblum

„ICH BIN DA! – KOMM DOCH AUCH!“

Ökumenische KiBiWo in der Vorbereitung

"Ich bin da! – Komm doch auch!"
Unter diesem Motto findet die dies-
jährige ökumenische

KinderBibelWoche

nachmittags vom 29. März bis zum
1. April für Kinder von viereinhalb
bis zehn (+) Jahren statt.

Das engagierte Team unter der Lei-
tung von Sonja Janß, katholische
Gemeindereferentin, und Irene
Hoffmann, evangelische Gemeinde-
pädagogin, steckt mitten in den
Vorbereitungen. Fragen, die Kinder
zu Gott haben, wie „Gibt es Gott?“
„Wie sieht Gott aus?“ „Kann ich mit
Gott reden?“ und „Ich habe manch-
mal Angst, was soll ich dann ma-
chen?“ sollen anhand von Bibelstel-
len mit den Kindern altersgerecht
erörtert werden.

Derzeit werden Lieder ausgesucht,
Ideen für Workshops gesammelt,
der Ausflug geplant. Ein Anspiel soll
die Kinder jeden Tag auf das jewei-
lige Thema einstimmen. Natürlich ist
auch für die Verpflegung der Kinder
gesorgt.

Zuviel soll (und kann) an dieser Stel-
le noch nicht verraten werden.

Traditionell endet die KiBiWo am
Freitag mit einem Programm, zu-
dem die Familien der teilnehmen-
den Kinder eingeladen sind. Den
Abschluss bildet der Gottesdienst in
der Kirche.

Wir sind zuversichtlich, den Kindern
wieder eine spannende Woche bie-
ten zu können- Komm doch auch!

Manuela Urban



Das KiBiWo-Team bei m 2. Vorbereitungstreffen

EIN BLICK ZURÜCK UND NACH VORNE

Taizé-Gottesdienste in Guntersblum



Blick in den Altarraum von Taizé, Foto: Kathrin Ahäuser

Zur Ruhe kommen. Gott im Singen loben. Gedanken schweifen lassen. Ins Gebet finden.

Mit Gesang und Gitarrenmusik feierten 75 Menschen an einem Sonntagabend im Januar einen Taizé-Gottesdienst in der evangelischen Kirche. Ungewöhnlich war die Kirche vorbereitet: Ein Großteil der Stühle stand im Altarraum, die restlichen Gottesdienstteilnehmer sa-

ßen auf den vorderen Bankreihen. Auf jedem Platz stand eine Kerze, auch der Altar war eingetaucht in einem Meer aus Kerzen. Neben viel Gesang gab es Zeit für Stille, in der Raum für ganz persönliche Begegnung mit Gott war.

Eine Besonderheit von Taizé ist, dass der Gottesdienst nicht von einer Person alleine gestaltet wird: Vikar Simon Ahäuser begrüßte und sprach den Segen, die Musik an der Gitarre spielte Manuel Fetthauer. Dr. Helga de Millas las die Speisung der 5.000 aus dem Markusevangelium, Hildegard Rippel betete Worte aus Psalm 63 und Natalie Jost und Sarah Linckh sprachen das Fürbittengebet.

Nach vielen positiven Rückmeldungen und guten neuen Ideen wird am Sonntag, 8. Mai, um 18 Uhr der nächste Taizé-Gottesdienst in der evangelischen Kirche stattfinden. Er ist offen für alle Menschen, egal, welcher Konfession, egal, welchen Alters.

Simon Ahäuser

AUF NACH LEIPZIG!



katholikentag.de

Wie schon zum letzten Katholikentag in Regensburg fährt wieder eine Gruppe des ev. Dekanats Oppenheim und des kath. Dekanats Mainz-Süd: zum 100. Deutschen Katholikentag vom 25.-29.5. in die Sachsenmetropole.

Mitfahren können alle ab 14 Jahren. Die Karte incl. Quartier (Schule oder Privatbett) kostet bei Buchung bis 31.3. € 75, erm. 52 €, dazu kommen Fahrtkosten von ca. 60 €.

Für Jugendliche aus unserer Kirchengemeinde wird die Teilnahmegebühr erstattet.

Das Programm steht unter katholikentag.de, Anmeldezettel gibt es im Gemeindebüro und auf unserer Internetseite.

Ich freue mich auf die 5 Tage in Leipzig,

Ihr J. Hoffmann, Pfr.

GEMEINSAM STATT EINSAM

Viele Menschen in Guntersblum leben allein, auch am Weihnachtsfest.

Wie schon am Heiligabend 2014 hatte Familie Hoffmann angeboten, den Heiligabend gemeinsam zu feiern. Nachdem im Vorjahr drei Einsame mitfeierten, war es 2015 nur einer, der mit uns im Pfarrhaus den Heiligabend verbrachte.

Herzlichen Dank für eine großzügige Spende für diesen Abend.

Das Angebot, den Heiligabend in der Kirchengemeinde zu feiern, wird es auch 2016 geben.



Zentrum für ambulante Alten-und Krankenpflege
Palliativcare

Ringstraße 6 • 55283 Nierstein
Tel. 06133 / 924710
www.rheinessen-pflege.de



TERMINE

Fr 04.03.2016	19:00	Weltgebetstag in St. Viktor: Themenland Kuba
So 06.03.2016	10:00	Passionsgottesdienst mit Kirchenchor u. Abendmahl (Ahäuser) und Kindergottesdienst
	18:00	Konzert "Pretty Lies" mit Sabine Mathes u. Jochen Günther
Mo 07.03.2016	19:30	Ök. Bibelwoche ev. Gemeindehaus (Hoffmann / Gabel)
Mi 9.3.2016	6:00	Frühsschicht ev. Kirche (Hoffmann), anschl. Frühstück
Sa 12.03.2016	18:00	Konzert "Kinder vom See" (Beatbox- A-Capella-Trio)
So 13.03.2016	10:00	Gottesdienst (Hoffmann) und Kindergottesdienst
Mo 14.03.2016	19:30	Ök. Bibelwoche im ev. Gemeindehaus (Hoffmann/ Gabel)
Sa 19.03.2016	18:00	Chor Ensemble Chordial mit Daniel Rumpf: Passionsmusik von Liszt und Lotti
So 20.03.2016	10:00	Gottesdienst am Palmsonntag mit Taufe Oskar Roth (Hoffmann)
Do 24.03.2016	19:00	Gottesdienst mit Abendmahl am Gründonnerstag (Gabel)
Fr 25.03.2016	10:00	Gottesdienst Karfreitag mit Vokalensemble Gau-Odernheim (F. J. Schefer, Orgel) und Bildpredigt im Dialog mit dem Maler Meier-Wölfle zum Triptychon hinter dem Altar
So 27.03.2016	6:00	Osternacht mit Abendmahl (Ahäuser) anschl. Frühstück
	10:00	Gottesdienst mit Abendmahl (Hoffmann)
Mo 28.03.2016	10:00	Gottesdienst am Ostermontag (Hoffmann)
	20:00	A-Capella Ensemble aus Odessa: Russische Kirchengesänge
29.3.-1.4.2016		Ökumenische Kinderbibelwoche
Sa 02.04.2016	13:30	Trauung Yvonne Schlamming / Denis Schneider (Hoffmann)
So 03.04.2016	18:00	Abendgottesdienst (Hoffmann)

So 10.04.2016	10:00 18:00	Musikalischer Gottesdienst mit Taufe Sarah Lehne (Hoffmann) Orgelkonzert F. Stihler, Mannheim: Movie Collection
So 17.04.2016	10:00	Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden „Die Zehn Gebote“ und Kindergottesdienst
So 24.04.2016	10:00- 11:30	Konfirmation
So 24.04.2016	18:30	Konzert Keltische Musik zum Leininger Markt (S.Lindner, Erfurt)
So 01.05.2016	10:00	Gottesdienst mit Taufe von David Trumpler (Hoffmann) und Kindergottesdienst
So 01.05.2016	16:00	Trauung Christa und Walter Ohnacker (Hoffmann)
Do 05.05.2016	10:00	Himmelfahrtsgottesdienst am Leckbarthäuschen mit CVJM-Posaunenchor
So 08.05.2016	18:00	Taizé-Gottesdienst (Ahäuser)
So 15.05.2016	10.00	Pfingstgottesdienst mit Abendmahl (Hoffmann) und Kindergottesdienst
Mo 16.05.2016	13:30	Gottesdienst mit Kirchenchor im Weingut Schauf
So 22.05.2016	10.00	Gottesdienst mit Einführung der neuen Konfirmanden (Hoffmann) und Kindergottesdienst
Sa 28.05.2016	16:00	Trauung Claudia Foeckel / Christoph Diehl (Gabel)
So 29.05.2016	10.00	Gottesdienst (Hans J. Schmitt) und Kindergottesdienst
Sa 04.06.2016	18:00	Werkstattkonzert Darmstädter Kantorei
So 05.06.2016	10:00	Gottesdienst (Zins) und Kindergottesdienst
Sa 11.06.2016	8:30 13:30	Gemeindeausflug nach Kubach und Weilburg (Ahäuser) Trauung Tim Loibl / Kerstin Niers (Jammers)
So 12.06.2016	10.00 18:00	Gottesdienst Goldene Konfirmation mit Abendmahl (Michaelis / Gabel) Gospelkonzert 10 Jahre Temptation Gospel Voices (Worms)

NICHT ALLEINE SEIN – DEN EIGENEN TRAUERWEG FINDEN

Trauergruppe der Ökumenischen Hospizarbeit Rhein-Selz eV

Verlust und endgültige Trennung gehören zum Leben. Für die Zurückgebliebenen gerät das ganze Leben aus den Fugen, vieles bleibt stehen. Alle Gefühle sind gedämpft, Lebensperspektiven zerbrochen...

Nichts verdrängen, sondern an Durchlebtem wachsen – ohne zu vergessen: In einem geschützten Rahmen mit maximal acht Personen bietet der Verein Trauernden die Möglichkeit, ihre Trauererlebnisse zu verarbeiten. Unter der Anleitung von ausgebildeten Trauerbegleitern trifft sich die Gruppe an insgesamt sieben Abenden immer dienstags von 19 bis 21 Uhr. Beginn ist am 19. April. Der Ort stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Informationen erhalten Sie im Hospizbüro. Das

Angebot richtet sich an alle Betroffenen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Familienstand und Religion. Kosten entstehen den Teilnehmern keine.

Neben dem Gruppenangebot besteht - zeitlich begrenzt - auch die Möglichkeit zu Trauereinzelnbegleitung..

Weitere Informationen und verbindliche Anmeldungen bitte an:

Ökumenische Hospizarbeit
Rhein-Selz e.V.;
Tel.: 06133-571765;
info@hospiz-rhein-selz.de oder
www.hospiz-rhein-selz.de



ÖKUMENISCHE FRÜHSCHICHTEN IN DER FASTENZEIT

den Tag mit geistigen Impulsen starten und sich lebendig fühlen
immer wieder mittwochs

24. Februar – 6 Uhr ev. Kirche

02. März – 6 Uhr kath. Kirche

09. März – 6 Uhr ev. Kirche

Im Anschluss besteht die Gelegenheit zu einem gemeinsamen Frühstück

WELTGEBETSTAG



**Freitag, 4. März, um 18.30 Uhr
in der katholischen Kirche
in Guntersblum
anschließend Beisammensein
im Pfarrheim,
Alsheimer Straße 26**

Kuba ist im Jahr 2016 das Schwerpunktland des Weltgebetstags. Die größte und bevölkerungsreichste Karibikinsel steht im Mittelpunkt des Weltgebetstagsgottesdienstes.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Der Vorbereitungskreis

CHRISTUS, UNSER OSTERLAMM

Deutung und Interpretation



Die Rede von Christus, dem Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt, ist in Liturgie und Gebet der Kirche sowie

in der christlichen Kunst allgegenwärtig.

Ein wunderschöner Hymnus, die sogenannte Sequenz am Ostersonntag singt von Christus, unserem Osterlamm. Wir finden sie mit ihrer wunderbaren Melodie im Gotteslob unter der Nummer 320 in ihrer lateinischen und deutschen Version. Berühmte Meister haben diese Sequenz zu großartigen Chorwerken gestaltet. „Singt das Lob dem Osterlamme.... Das Lamm erlöst die Schafe. Christus, der ohne Schuld war, versöhnt die Sünder mit dem Vater.....“ heißt es hier.

Christus als Lamm Gottes, als Osterlamm. Um das zu verstehen, müssen wir einen Blick auf das Alte Testament werfen. Hier war es allgemein üblich, Gott als Sühne für die Sünden der Menschen, Tiere darzubringen. Bekannt ist der „Sündenbock“, dem der Hohepriester am Versöhnungstag die

Hände auflegte und den er dann „in die Wüste schickte“. So wurden die Sünden der Menschen auf diesen Bock abgeladen. Das Lamm, das als ein besonders geduldiges Tier gilt, war schon immer ein Lebewesen, das man gerne Gott darbrachte. Schon in der Urgeschichte, in der Genesis bringt der gerechte Abel, der als Schafhirte vorgestellt wird, Gott „eines von den Erstlingen seiner Herde... dar“. (Gen. 4,4).

Im Neuen Testament wird deutlich, dass eine Versöhnung zwischen Gott und den Menschen nicht durch irgendein Sach- oder Tieropfer gelingen kann, sondern nur durch die Hingabe des Menschen persönlich. „Nimm an, was ich zum Opfer bring, das Herz zerschlagen und gering.“ (GL.268,6) singen wir in einem Lied zur österlichen Bußzeit. Dieses fußt auf Psalm 51, mit dem wir beten: „Das Opfer, das Gott gefällt, ist ein zerknirschter Geist, ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst Du, Gott, nicht verschmähen.“ Niemand aber bringt dieses Opfer vollkommener als unser Herr Jesus Christus. Er macht sich zum Opferlamm, das Gemeinschaft stiftet zwischen Gott und den Menschen. Schon Johannes der Täufer weist darauf hin: „Seht das

Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünde der Welt.“ (Joh.1,29) Das geschieht konkret beim Kreuzesopfer Christi auf Golgotha, das sich durch die Auferstehung am Ostertag vollendet. So wird er, das wahre Opferlamm, zum Osterlamm.

Seit dem bekennt sich die Kirche, die evangelische bei der Feier des Heiligen Abendmahls, die katholische während der Eucharistiefeier zu Christus, dem Lamm Gottes, das in vielen Liedvariationen, in gregorianischen Gesängen und in den Meisterwerken klassischer Kirchenmusik vorliegt.

In wunderbarer Weise bietet uns die Offenbarung des Johannes die Bestätigung und Verherrlichung des Osterlammes, Christus. Unzählige Male stellt christliche Malerei und Bildhauerkunst das Lamm auf dem Buch mit den sieben Siegeln dar. Dieses Opferlamm, Christus, allein ist fähig und würdig, die Geheimnisse Gottes, der Menschen und Welt zu kennen und zu lösen. (Offb.5,6 – 14)

So ist es ein sehr schöner Brauch vieler Christen, sich zum Osterfest Kuchen in Form eines Osterlammes zu schenken.

Manfred Lebisch, Pfarrer

DAS LAMM GEHT VORAN

Eine Bildbetrachtung



Es ist Sonntagmorgen. 10 Uhr. Ich sitze in der Kirche in meinem Heimatdorf in Mittelhessen. Es ist Gottesdienst. Während ich der Predigt zuhöre, wandert

mein Blick langsam nach oben. Über der Kanzel ist ein großes Fenster, es wird von der Sonne durchflutet. Ich sehe. Von diesem gehen helle orangene und goldene Strahlen ab. Das Lamm hält einen Hirtenstab in der Hand. Am langen Ende des Stabes steckt ein rotes Kreuz. Im Hintergrund sehe ich einen großen, grünen Kreis. Auch dieser hat ein Kreuz, welches in der Mitte direkt hinter dem Lamm zusammenkommt. Der dunkle Untergrund, auf dem das Lamm steht, scheint wellig und unsicher zu sein, doch trotzdem hat es einen festen Stand. Hinter dem Hirtenstab scheint ein langer, heller Schweif, der Sicherheit ausstrahlt.

Was mir imponiert, ist der ruhige Blick des Lammes. In seinem Auge verspreche ich keine Angst, keine Sorgen. Der Blick ist nach vorne gerichtet. Man könnte fast meinen, das Lamm denkt: „Lass mich das machen. Ich weiß, was ich tue.“

Das Lamm ist selbst der Hirte, der vorangeht. Dieses Lamm braucht keinen Schutz von anderen. Es ist selbst der Beschützer. Es trägt selbst den Hirtenstab. Es ist ein Lamm, dem ich selbst hinterhergehen würde. Dem ich folgen kann. Weil es weiß, was es tut.

Es ist Gottesdienst. Ich erlebe meine ganz eigene Predigt, durch ein mit Sonne durchflutendes Fensterbild. Jesus Christus geht mir in meinem Leben voran, weil er weiß, was für mich und mein Leben wichtig ist. Egal, wie steinig der Weg unter ihm sein mag, sein Blick bleibt nach vorne gerichtet. Ich kann mich daran orientieren. Sein Weg geht bis an das Kreuz, für uns Menschen. Wohin mich wohl mein persönlicher Weg mit Jesus führen wird?

Der Gottesdienst ist vorbei. Aber er begleitet mich. Besser gesagt, das Bild begleitet mich. Und lässt mich nicht allein. Das Lamm mit dem Hirtenstab, es geht mir voran.

Simon Ahäuser, Vikar



Ein leuchtendes Fenster, mit einem Lamm in der Mitte. Foto: Ahäuser

FÜNF FRAGEN ANHOUDA KARN, FLÜCHTLINGSLOTSIN IM EHRENAMT

Eindrücke nach einem Jahr



Frau Karn, Sie blicken auf ein Jahr Tätigkeit als Flüchtlingslotsin zurück. Was hat sich verändert?

Im März vergangenen Jahres hat es für mich mit neun Schützlingen begonnen. Inzwischen sind es 52. Da musste ich schnell lernen, Prioritäten zu setzen. An erster Stelle steht für mich heute die Gesundheit. Das gesundheitliche Wohl des Flüchtlings steht oben an. Will ich den Überblick behalten, müssen die Hilfe bei Anträgen, die ganze Bürokratie zweitrangig werden. Schließlich liegt auch jeder Fall anders, damit auch jeder Antrag. Das hat Konsequenzen für die Flüchtlinge und das empfinde ich als große Verantwortung für die Lotsen, die bei dem ganzen Verwaltungskram Laien sind.

Auch für Guntersblum ist absehbar, dass es Sammelunterkünfte geben wird. Wie sehen Sie das?

Wir werden nicht umhin kommen, und das wird das Bild unseres Ortes verändern, allein schon im Straßenbild. Die Flüchtlinge abzulehnen ist sinnlos. Sie haben die Berechtigung hier zu sein. Wir müssen im Gegenteil

alles tun, dass es zu keiner Ghettobil- dung kommt. Das wäre schlimm, aber wir selber können gegensteuern. Wir haben schon die Begegnungen und Sprachkurse. Wir brauchen mehr Akti- vitäten nebenher. Aus den Vereinen, und die sind in Guntersblum sehr auf- geschlossen. Ich denke da an Fußball und die Landjugend, die sind offen, aber ich bemühe mich um noch mehr und plane selbst eine Frauentanz- gruppe.

Dezentrale Unterbringung ist also die bessere Variante?

Selbstverständlich! Eine eigene Woh- nung steht für „Ankommen“. Aber auch da müssen wir aufpassen. Wir dürfen die Flüchtlinge aus lauter Mit- leid nicht verwöhnen. Das ist hinder- lich bei der Integration. Es ist auch ungerecht den einheimischen Bedürf- tigen oder Sozialschwachen gegen- über und schafft eine schlechte Stim- mung. Wir müssen uns als Starthilfe verstehen, aus der bei den Flüchtlin- gen Selbsthilfe erwächst. Anleiten, an die Hand nehmen. Das ist ok, aber bitte nicht zu viel Zuwendung und Hilfe, dass lähmt und weckt Begehr- licheiten.

Wie sieht es aus mit der ehrenamt- lichen Unterstützung bei uns?

Das sieht gut aus. Aber die Frage muss die Zukunft im Blick haben. Die Ehrenamtler sind allmählich ausge- laugt. Ich wünsche mir professionelle Unterstützung zum Beispiel in Ar- beitskreisen. Und wenn wir Samme- leinrichtungen haben, dann brauchen wir Männer und zwar Profis. Das ist meine persönliche Erkenntnis aus meiner hauptamtlichen Tätigkeit in Erstauffanglagern. Es gibt zu wenige männliche Kollegen. Das hat gar nichts mit einem anderen Weltbild der Flüchtlinge zu tun. Es wird jedem westeuropäischen Mann in seiner emanzipierten Gesellschaft klar sein, dass es Situationen und Themen gibt, die sich leichter von Mann zu Mann besprechen lassen.

Sie sprechen ein anderes Weltbild an. Werden Sie als Frau eigentlich immer respektiert, für voll genom- men?

Mit dem entsprechenden Auftreten ja! Aber es braucht manchmal mehr als Hilfestellung und Ansage, wo's lang geht. Da ist dann ein Mann der passende Ansprechpartner. Die stär- kere Schulter, wenn Sie verstehen, was ich meine.

Das Gespräch führte Bina Stutz

DAS WORT DES JAHRES: „FLÜCHTLING“

Der Satz des Jahres sollte folgerichtig lauten: „Wir schaffen das!“

Sicher sind es viele, die fliehen müssen und denen wir Schutz und Bleibe bieten wollen. Leider sind diese oft nicht willkommen. Auch die fehlende Solidarität in der EU darf kein Vorwand für eine angebliche Überlastung sein.

Von einer Werte- und Solidargemeinschaft sind wir noch weit entfernt. „Wenn es schon in der Familie nicht stimmt...“ waren manchmal die Worte meines Vaters. Die Hilfsbereitschaft unzähliger freiwilliger Helfer ist bewundernswert, viele Behördenmitarbeiter arbeiten an der Belastungsgrenze, Kirchen und Hilfsorganisationen leisten professionelle Arbeit. Herz und Tatkraft reichen jedoch nicht – ein machbarer Masterplan der Regierung fehlt. Ihre hochrangigen Vertreter handeln oft halbherzig, uneinheitlich, knauserig – eben nicht professionell. Die Hauptarbeit wird vor allem vor Ort geleistet, in den Kommunen, Landkreisen und Bundesländern. Diese brauchen mehr Unterstützung durch den Bund.

Das Ränkespiel mancher Politiker rundet das traurige Profil ab. Die AfD driftet immer weiter nach

rechts ab, die Pegida singt gefühlvoll Weihnachtslieder, deren Inhalt nicht zu ihrem Handeln passt. Dresden hat Besseres verdient.

An Weihnachten feiern wir die Geburt Jesu. Er ist mit seinen Jüngern umhergereist und hat Gottes Wort verkündet. Vor allem predigte er Barmherzigkeit: „Liebe deinen Nächsten so wie dich selbst.“ Im Grundgesetz sind christliche Werte verankert, wie: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“

„Jeder Verfolgte hat Anrecht auf Asyl.“ Hehre Worte, die manche leider nicht akzeptieren wollen. Hatte Gottfried Ephraim von Lessing in seiner Zeit etwa keinen Grund die Parabel „Nathan der Weise“ zu verfassen?

Ja, es gab diesen Hass damals auch! Tatsächlich jedoch gab es Zeiten, da lebten Juden, Christen und Moslems friedlich miteinander.

Dieses Werk Lessings hat mich geprägt. Als Bauleiter arbeitete ich immer wieder mit ausländischen Kollegen zusammen. Türken und Kurden, im jugoslawischen Bürgerkrieg mit Kroaten, Serben und Mazedoniern.

Auf den Baustellen herrschte Ruhe. Man achtete sich und half dem anderen. Ausgerechnet einen deutschen angehenden Maurer musste ich entlassen. Sein Umgang mit den ausländischen Kollegen war nicht akzeptabel. Die letzte große Mannschaft bestand aus rund 15 bis 20 Jugos, Türken und Polen. Das Wort für Freund – „Arkadasch“ hörte man öfter.

Bei einem Gespräch sagte ein Türke sinngemäß zu mir: Wir haben die gleichen Wurzeln, ihr habt Gott und wir Allah – denselben Schöpfer. Er wusste, warum wir Weihnachten und Ostern feiern, ich nahm soweit möglich Rücksicht auf deren Ramadan. Ich erinnere mich gerne an diese Zeiten im Miteinander.

Bei einer späteren Reise nach Kapadokien bekam ich einen ersten Eindruck von Anatolien, dem sogenannten Armenhaus der Türkei. Bei den Führungen wurden wir umfassend informiert über geschichtliche, kulturelle und religiöse Zusammenhänge. Es war ein einzigartiges Erlebnis.

Gastbeitrag von Volker Loibl

WARUM UNSER PFARRER NICHT NUR SCHWARZ TRÄGT

Kleiderordnung am Altar und auf der Kanzel



Die liturgischen Gewänder, wie wir sie seit 2005 in der evangelischen Kirche Guntersblum entsprechend der Anlässe kennen: weiße Alba mit den Stolen in den Farben des Kirchenjahres: weiß, rot, violett und grün sowie der schwarze Talar mit Beffchen.

Pomp und Farbe sind Attribute der katholischen Kirche. Bei den Protestanten herrscht Schlichtheit im schwarzen Gewand. Das war einmal. „Alles ist ein Prozess! In der Evangelischen Kirche Hessen Nassau ist die Kleiderordnung im Gottesdienst vom Kirchenvorstand zu beschließen, wenn etwas anderes als schwarz getragen werden soll. Ich habe seit 2005 die Erlaubnis, zu den Christustagen (Weihnachten, Ostern), für Taufgot-

tesdienste und Trauungen die Alba, den weißen Mantel, mit Stola zu tragen“, sagt Pfarrer Johannes Hoffmann. Wann und warum die Änderung der Kleiderordnung in der evangelischen Kirche einsetzte, wollen wir einmal nachspüren.

Bei seiner Forderung, die Kirche zu reformieren und an urchristliche Wurzeln zu führen, verzichtete Martin Luther - außer bei den Abendmahlsfeiern - auf das weiße Messgewand.

Zur Predigt trug er seinen schwarzen Rock, die Dienstkleidung der damaligen theologischen Universitätsprofessoren. Daraus entwickelte sich der Talar. So wird es auch vom preußischen König Anfang des 19. Jahrhunderts für alle nicht katholischen Geistlichen in Preußen vorgeschrieben – auch für jüdische Rabbiner.

„Durch das Tragen des schwarzen Talars soll einerseits der informativ-(be-)lehrende Charakter des evangelischen Gottesdienstes betont werden, bei dem die Verkündigung des Wortes Gottes in der Predigt im Mittelpunkt steht. Andererseits tritt durch die Kleidung die Person des Liturgen bzw. der Liturgin in den Hintergrund.“ (Quelle: Wikipedia)

Die Hinwendung zu Alba und Stola seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts hat vor allem zwei Anlässe: Die Ökumene und die 68er Bewegung an den Universitäten gegen konservative Grundeinstellung der talartragenden Professoren „Unter den Talaren – Muff von 1.000 Jahren“.

Von tausendjährigem Muff wollte sich die evangelische Kirche in Deutschland schon gleich gar nicht vereinnahmen lassen. Man blickte sich um: Lutherische Pfarrer in Skandinavien tragen weiße Talare. Pfarrer

Hoffmann: „Ich habe meine Alba aus den USA. Hier tragen lutherische Pfarrer immer weiß mit einer Stola in den Farben des Kirchenjahres (weiß für die Christustage, rot für die Kirchenfesttage, violett für Advent und Passionszeit, sonst grün).“

Die Ökumene richtete auch einen anderen Blick auf die katholische Kirche und deren Tradition, Messe für alle Sinne zu zelebrieren. Gemäß Paulus: „Prüfet aber alles, und das Gute behaltet.“ (1 Thessalonicher, Vers 5,21). Kann man allein reduziert auf Gottes Wort, Dank Luther seit dem 16. Jahrhundert in deutscher Sprache für jedermann verständlich, die Menschen (noch) erreichen, bei allgemeiner Reizüberflutung? Auch solche Überlegungen in der evangelischen Kirche begünstigten die Entscheidung, sich vom strikten, ausschließlichen Schwarz zu lösen. Ob schwarz, mit oder ohne Alba in weiß, mit dem Anlegen der liturgischen Gewänder verlässt der Geistliche sein privates Ich. Pfarrer Hoffmann: „Die Kleidung entspricht einem Gerüst, sie bietet Schutz in einer anderen Rolle. Das ist wie beim Arzt oder Feuerwehrmann. Gleiches gilt umgekehrt bei der Entledigung. Man wird wieder zum Privatmensch.“

Bina Stutz

Taufen



13. Dezember
Pelle Baumann

17. Januar
Noah Althen

31. Januar
Anna Daliah Decker
Dorothea Elena Decker

14. Februar
Aaron Weyerhäuser

Hochzeiten



Die „Hochzeitssaison“ hat noch nicht begonnen.

Beerdigungen



18. November
Ernst Mathes

6. Dezember
Elfriede Loos geb. Becker

8. Dezember
Brigitte Beyenbach geb. Schäfer

20. Dezember
Heidmarie Schmitt geb. Schmitt

3. Januar
Viktor Metzger

8. Januar
Helga Hofmann geb. Gerbig

5. Februar
Wilfried Marquardt

11. Februar
Toni Belzer geb. Kump

13. Februar
Lotte von Berg geb. Renneberg

GPR Sozialstation Mainz-Oppenheim



- Grund- und Behandlungspflege nach ärztlicher Verordnung
- Alle Leistungen der Pflegeversicherung
- Beratung bei Organisation und Finanzierung der Pflege
- Rufbereitschaft für Notfälle „Rund um die Uhr“

Gute Pflege – zu Hause in der VG Rhein-Selz

„Wir wachsen –
Pflegekräfte gesucht!“

GPR Sozialstation Mainz-Oppenheim
Rheinallee 66 • 55283 Nierstein

Telefon: 06 133 5790920

Telefax: 06 133 5790922

E-Mail: sozialstation-mz-opp@gp-ruesselsheim.de

www.GP-Ruesselsheim.de

Termine nach telefonischer Vereinbarung



GPR

Gesundheits- und Pflegezentrum
Rüsselsheim gemeinnützige GmbH
Ambulantes Pflegeteam
Sozialstation Mainz-Oppenheim